

„Das Thema Migration ist mir sehr nahe“

In meiner „Praxis für Gestalt und Migration“ habe ich vor allem zwei Gruppen von Klienten: Heroinabhängige, die in der Substitution sind oder hineinwollen, und Migranten, wobei es da auch Überschneidungen gibt. Ein großes Problem sind zurzeit heroinabhängige Russlanddeutsche. Niemand hat diese Menschen auf die Realität der harten Lebensumstände hier vorbereitet. Da ist die Suchtproblematik nicht zu trennen von dem zunehmenden Phänomen der sozialen Entwurzelung, dem Zerfall der Familien-

cke am Dampfen wie ich. Das Ziel ist die Entwicklung von drogenfreien sozialen Kontakten.

Dem gleichen Ziel dient auch die Malgruppe am Nachmittag für dieselben Leute. Eine Kollegin leitet die an. Demnächst gehen wir nochmal ins Rautenstrauch-Joest-Museum. Für mich ist es schon ein Erfolg, wenn die Junkies für ein paar Stunden von der Straße weg sind und sich wohl fühlen. Als Begleiter im ambulanten betreuten Wohnen besuche ich die Leute natürlich auch zu Hause. Ich gehe auch in die Szene, und wenn ich mitbekomme, dass einem meiner Klienten, der in der Substitution ist, Stoff angeboten wird, werde ich fuchsteufelswild.

Insgesamt ist das Hilfesystem für Süchtige in Köln hochkompetent. Hier gibt es viele Fachleute in den Hilfeplankonferenzen beim Gesundheitsamt, die bei jedem Einzelfall nicht mit fertigen Rezepten kommen, sondern immer wieder bereit sind, Fragen zu stellen.

Das gilt auch für die Arbeit mit Migranten. Viele von ihnen haben Fürchterliches erlebt. Ich habe zum Beispiel einen Klienten aus Afghanistan, den haben die Taliban fertiggemacht, gefoltert und mit Flaschen vergewaltigt. Dem kann ich sein Trauma nicht nehmen, mit dem mache ich zwei Stunden lang nichts anderes als Atemtherapie zur Entspannung.

Nach der Arbeit habe ich mich zu Hause erst mal auf die Couch gelegt und Fernsehen geguckt. Meine Lieblingssendungen sind Nano und die Kulturzeit auf 3sat. Ich bin aber auch ein Nachrichtenjunkie. Wenn ich jetzt die Bilder aus dem Libanon sehe, fühle ich mich natürlich beschissen. Als ich 1971 aus Israel weggegangen bin, wo ich eine Zeitlang gelebt habe, dachte ich schon, die Politik im Nahen Osten führt in eine Katastrophe, ohne dass ich ein Modell für eine Lösung gehabt hätte. Dabei gab es damals ja noch nicht diese fundamentalistisch-islamistische-antisemitische Komponente in dem Konflikt.

Später am Abend hat mich ein



Gert Levy (53) ist Gestalt- und Suchttherapeut in Köln.

BILDER: MEYER

struktur und der Ausgrenzung. Dabei gehörten sie in Kasachstan oder Sibirien zur oberen Mittelschicht. Das Tragische dabei ist: Diese Leute fehlen dort jetzt.

Das Thema Migration ist mir sehr nahe, weil ich als Kind der Shoa- und Kriegsgeneration und mit meinen deutschen, belgischen und jüdischen Wurzeln schon sehr früh in meinem Leben mit den Auswirkungen von Vertreibung und Gewalt konfrontiert war.

Heute war ich um acht in meiner

TAGESTHEMA

USA und Frankreich zeigen sich einig über Nahost-Resolution

In zwei Schritten zur Waffen

Die Annahme der Resolution würde den Weg frei machen für die Stationierung einer internationalen Friedenstruppe im Süden Libanons.

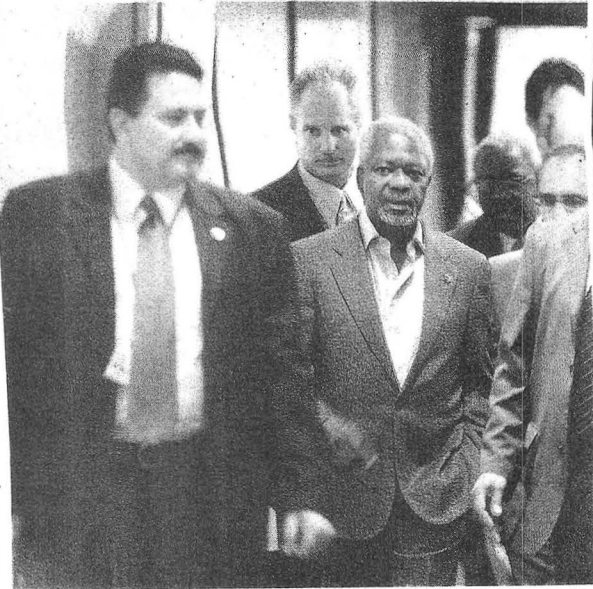
VON WALTER PFAEFFLE

New York - Frankreich und die USA haben sich nach tagelangen Verhandlungen am Wochenende auf einen Zweistufenplan zur Lösung des Libanonkonflikts verständigt. In einem ersten Schritt werden Israel und die Hisbollah-Miliz zur „vollständigen Einstellung“ der Feindseligkeiten aufgefordert. Hisbollah soll „unverzüglich“ alle Angriffe auf Israel unterlassen. Von Israel wird die „sofortige Einstellung aller „militärischen Offensivoperationen“ verlangt. Israel wird jedoch das Recht, zugestanden, sich gegen Angriffe der schiitischen Guerilla zu wehren. Einen konkreten Zeitpunkt für die Einstellung der Gefechte nennt der Resolutionsentwurf nicht.

Libanon unzufrieden

Der amerikanische UN-Botschafter John Bolton sagte, er gehe davon aus, dass der Resolutionstext „in ein paar Tagen“ zur Abstimmung kommt. Frankreichs Botschafter Jean-Marc de la Sablière sprach von einem „positiven Echo“ auf den US-französischen Text. Ein libanesischer Diplomat sagte jedoch, Beirut werde die Resolution nicht unterstützen. „Dieser Entwurf berücksichtigt die libanesische Perspektive nicht“, sagte ein Berater von Premier Fuad Siniora, „deshalb wird er auch nicht erreichen, was er sich zum Ziel gesteckt hat, nämlich den Konflikt zu beenden.“ Beirut sorgt sich, dass Israel seine bislang erreichten militärischen Positionen im Südlibanon behalten könnte, bis eine internationale Schutztruppe in den Südlibanon einrücken kann.

In einem zweiten Schritt sind die Konfliktparteien angehalten, einer permanenten Waffenruhe und langfristigen Lösungsvorschlägen zuzustimmen. Ein zentraler Punkt dabei ist die Stationierung einer internationalen Friedenstruppe im Süden Libanons. „Uns geht es darum, die Voraussetzungen zu schaffen, um die Resolution 1559 des Sicher-



UN-Generalsekretär Kofi Annan (M.) verlässt am Samstag eine der zahlreichen Demonstrationen in New York um die Formulierungen des Resolutionsentwurfs gerungen

„Syrien ist bereit für den Krieg“

Der syrische Außenminister hat ein Übergreifen des Libanon-Krieges auf die Region als begrüßenswert bezeichnet. Zum Auftakt eines Libanon-Besuchs antwortete Walid Muallem auf die Frage von Journalisten nach einer derartigen Eskalation: „Außerst willkommen.“ Weiter sagte er: „Syrien macht sich bereit und versteckt nicht, dass es bereit ist. Wir werden sofort auf jede israelische Aggression antworten.“ Zudem bot er an, für die Hisbollah zu kämpfen. „Wenn sie wollen, bin ich bereit,

als Soldat Sajjed Hassan Nasrallah zur Verfügung zu stehen.“

Bei dem bislang folgenschwersten Raketenangriff der Hisbollah sind gestern zwölf Menschen getötet worden. Die Rakete traf in der Ortschaft Kfar Giladi nördlich von Kirjat Schmona eine Menschenmenge. Am Sonntagabend starben bei einem Raketenangriff in Haifa drei Menschen, einhundert wurden verletzt. Mindestens 100 Raketen wurden auf Israel abgefeuert.

Bei Kämpfen im Südlibanon wurden 19 Hisbollah-Milizionäre und

ein israelischer Soldat getötet. Seit Beginn des Konflikts sind bereits 46 israelische Soldaten und 100 Zivilisten getötet worden.

den Friedensplan geeinigt haben, müsste der Sicherheitsrat eine erweiterte Friedenstruppe im Grenzgebiet genehmigen.

Erfolg für Frankreich

Ob die Konfliktparteien der Aufforderung des Sicherheitsrates folgen werden, ist alles andere als gewiss. Die Hisbollah hat bereits klar gestellt, sie werde so lange weiter-

kämpfen, bis Israel die Forderungen der Palästinenser erfüllt. Die israelische Regierung hat angekündigt, sie werde so lange weiter-